

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 1

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sind, und zugleich eine Art Staffage für die Schlös-
ser und Gärten, die dadurch ein festlich geputztes
Aussehen erhalten. S.

Taktische Aufgaben, gestellt im Landwehr-Stabs-
offiziers-Kurs 1879/80 von Johann Beck, k. k.
Oberstlieutenant. Mit 1 Karte. Wien, 1880.
Verlag von L. W. Seidel und Sohn. Gr. 8°.
S. 79. Preis Fr. 2. 15.

Nach dem System des Oberst Hoge gibt der Herr
Verfasser 29 verschiedene taktische Aufgaben, von
welchen (wie wir dem Buch entnehmen) 21 im
Terrain ausgearbeitet worden sind. Letzteres, „das
Lösen taktischer Aufgaben im Freien“, ward, und
wir glauben mit einigem Recht, als die einzig und
allein richtige Art des Kriegsspiels bezeichnet; die-
jenige, welche wahrhaften Nutzen gewähre und keine
unnatürlichen Illusionen seitens der Arbeitenden
verlange.

Die geringen Streitkräfte — meint der Verfasser
— welche den Truppenoffizieren bei der Lösung
taktischer Aufgaben zur Verfügung stehen, können
nur auf dem Terrain, welches wir in der Natur
vor Augen haben, richtig und dem Ernstfall an-
nähernd angepaßt verwendet werden. Dabei ver-
schmäht der Verfasser die Spezialkarte nicht, um
die Truppen gegen entfernte, nicht sichtbare Orte
in Marsch zu setzen und die Kriegslage zu präzi-
sieren — aber auf dem Kampffeld angekommen, sagt
Major Beck, hat die Karte ihre Schuldigkeit ge-
than, sie muß zurücktreten vor dem persönlichen
Augenschein, der nun die Entschlüsse hervorruft,
welche die Aktion einleiten und durchführen. Nur
nach der Karte arbeitend, thut der Offizier oft
Dinge, die ihn entsetzen, wenn er hintenher die
Strecke durchschreitet, auf der er gesündigt.

Der Verfasser vertritt ferner die Ansicht, daß
die Lösung der taktischen Aufgaben keine Prüfung,
sondern eine Schulung der Offiziere sein solle.
Wir können uns damit einverstanden erklären, in-
sofern von dem ersten Unterricht die Rede ist;
später wird die Art der Lösung der Aufgaben aber
doch Anhaltspunkte für die Beurtheilung des Offi-
ziers in Bezug auf taktische Befähigung abgeben
müssen. — Allerdings wird ein kluger Lehrer, um
sich selbst keine Blöße zu geben, sehr maßvoll in
seinem Urtheil sein müssen.

Die dem Buch beigegebene Karte ist im Maßstab
von 1 : 75,000 ausgeführt und stellt die Umgebung
von Wien dar. Auf diesem Terrain werden auch
die meisten Aufgaben der verschiedenen Beispiele
gestellt.

Die Umgebung einer großen Stadt scheint zwar
zur Stellung taktischer Aufgaben nicht besonders
vorthellhaft, doch da der Kurs in Wien stattfand,
ist es sehr begreiflich, daß das Uebungsterrain in
der Nähe dieser Stadt gewählt wurde.

Gedgenossenschaft.

(Ernennung.) Das Commando der XIII. Infanteriebrigade,
welches in Folge des Uebertritts des Herrn Oberstbrigadiers Diet-
helm in die Landwehr erledigt ist, wird dem Herrn Oberstlt.

Georg Berlinger in Ganterwyl (Kanton St. Gallen), welcher
dermalen das 25. Infanterie-Regiment commandirt, übertragen,
und derselbe zugleich zum Oberst befördert.

(Ernennung.) An Stelle des verstorbenen Herrn Oberstlt.
Bedovilla wird Herr Oberstlt. Felix Rueda in Locarno zum
Commandanten des 32. Landwehr-Infanterieregimentes ernannt
und an des Letztern Stelle zum Commandanten des 31. Regi-
mentes Herr Oberstlt. Matth. Risch in Chur.

(Stellenausschreibung.) Infolge Rücktritts des bisherigen
Inhabers ist die Stelle eines Instruktors II. Classe bei den Ver-
waltungstruppen neu zu besetzen. Es können nur Offiziere be-
rückichtigt werden, welche befähigt sind, sowohl in deutscher als
französischer und wenn möglich auch in italienischer Sprache
Unterricht zu erteilen. Anmeldungen sind in Begleit der nöthi-
gen Fähigkeitsausweise bis 3. Januar nächsthin dem Schweiz.
Militärdepartement einzureichen.

(Ausschreibungen) vom eidg. Oberstegecommissariat: 6000
Stück Divisakreden. Eingabe bis 24. Jan. 1881. — Vom
Waffenchef der Cavallerie: Druck und Einband von 2000 Grm-
planen Cavallerie-Ordnungs-Reglement. Eingabe bis 1. Januar
1881.

— X (Der Rücktritt des Oberinstruktors der Infan-
terie.) Herrn Oberst Abraham Stöcker, gehört zu den schwersten
Verlusten, welche die Armee im Laufe dieses Jahres erlitten hat.
— Wir erfüllen nur eine Pflicht, wenn wir den Gefühlen des
Betrübnisses darüber Ausdruck geben.

Herr Oberst Stöcker hat die wichtige Stelle eines Oberinstruk-
tors der Infanterie in der schwierigsten Zeit übernommen und
mit großer Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue verwaltet.

Dem redlichsten Bestreben beseelt, das Beste der Armee zu
fördern, hat er in der Zeit als die neue Militärorganisation zur
Durchführung kam, in rastlosem Arbeiten und im Kampf mit
zahllosen Schwierigkeiten, von denen der Fernstehende kaum eine
Ahnung hat, seine Gesundheit zum Opfer gebracht.

Eine längere und schwere Krankheit veranlaßte Herrn Oberst
Stöcker dieses Jahr eine längere Cur in Carlsbad zu machen
und mag in ihm den Entschluß gereift haben, seine Stellung an
der Spitze des Instructionscorps der Infanterie gegen eine ruh-
gere, weniger aufreibende zu vertauschen.

Wenn wir den hochverehrten Offizier mit Bedauern von dem
Posten, welchen er mit Ehren bekleidet, zurücktreten sehen, so
freut es uns anderseits, daß die Armee einen ausgezeichneten,
militärisch gebildeten und erfahrenen Truppensführer zurückbehält,
welcher zu einer höhern Commandostelle berufen, dem Vaterland,
wie wir hoffen, noch lange gute Dienste leisten wird.

— (Nischweizerischer Kavallerieverein.) Jahresbe-
richt 1880. Der Bericht umfaßt den Zeitraum vom Morat
Februar bis Ende November dieses Jahres. Der neue Vorstand
sah es für angezeigt, die an der letzten Generalversammlung
gefaßten Beschlüsse durch Circular sämtlichen Mitgliedern un-
seres Vereins zur Kenntniß zu bringen, worin er dieselben gleich-
zeitig aufforderte, für die Interessen des Nischweizerischen Kaval-
lerievereins und der Kavallerie überhaupt auch fernerhin wieder
einzustehen.

Durch Schreiben vom 12. Februar sprach der Vorstand im
Namen des Vereines unserem hochverehrten Mitgliede Herrn
Oberst Zehnder, Waffenchef der Kavallerie, den warmsten Dank
aus für dessen große Verdienste um die fortschrittliche Entwicklung
unserer Waffe und gab dabei der Hoffnung Raum, daß dessen
vortrefflicher Vorschlag bezüglich Abhaltung von Kavallerierekru-
ten-Winterkursen sich bald verwirklichen möge, obgleich er sich über
die großen technischen und finanziellen Schwierigkeiten, welche
dem Projekt des Herrn Oberst Zehnder entgegenstehen, vollkommen
klar sei. Mit diesem Schreiben hat der Vorstand einem einstim-
mig gefaßten Beschluß der letzten Generalversammlung Folge
gegeben.

Am 25. Februar lief ein Schreiben des Herrn Waffenchefs, an
den Präsidenten des Nischweizerischen Kavallerievereins gerichtet,
ein, in demselben sprach Herr Oberst Zehnder dem Vereine sei-
nen besten Dank aus für die ihm zu Theil gewordene Anerken-
nung seiner Verdienste um die Kavalleriewaffe, wobei er beson-

ders betonte, daß dieselben in erster Linie nicht ihm, sondern theilweise nicht mehr lebenden, theilweise außer dem Instruktionsdienste befindlichen Offizieren gebühren, welche mit unermüdeter Thätigkeit, mit vollster Energie und mit Unverbrochenheit an dem Aufbauen kavaleriescher Interessen arbeiteten!

Dieses Schreiben wurde zu den Akten gelegt und wird stets ferner ein sprechendes Zeugniß ablegen von dem freundlichen Wohlwollen, mit welchem die höchste Behörde unserer Waffe die Bestrebungen des Vereins unterstützt!

Auf den 29. Februar a. c. erging die Einladung des Vorstandes des Centralkomite zur Sitzung in die Bahnhofrestauration Bern. Der Präsident und Aktuar Ihres Vereins nahmen als Delegirte an derselben Theil. Von Seite des schweizerischen Kavallerievereins erschienen die Herren Oberstleutnant Davall und Hauptmann d'Albis, während der Centralschweizerische Verein durch die Herren Hauptmann Schnell und Hauptmann Schmid vertreten war. Herr Hauptmann Schnell eröffnete die Versammlung, indem er erklärte, das Präsidium des Centralkomite in andere Hände legen zu wollen, worauf dann nach längeren Debatten die Delegirten Ihres Vereins zum Präsidenten und Aktuar für die nächste Amtsdauer gewählt wurden.

Herr Major Blumer leitete nun die Verhandlungen und wurden schließlich folgende Beschlüsse gefaßt, mit deren Ausführung das Präsidium betraut wurde:

1. Es sei an das hohe Militärdepartement eine im Sinne der vom Centralschweizerischen Kavallerieverein gefaßten Resolution gehaltene Petition zu richten, worin auch die heute berührten Punkte aufgeführt werden sollen (vermehrter Besuch von Kavallerieoffizieren in den Centralschulen, bessere Ausbildung der Kavallerieoffiziere etc.). Erfolgt alsdann von Seite genannter Behörde eine Antwort, so sei solche im Schooße des Centralkomite wieder zu behandeln.
2. Es sei an das hohe Militärdepartement eine Petition bezug auf Erlangung von Winterkursen in Thun für die Kavallerierekruten zu richten und zwar dies ganz im Sinne des Vorschlages von Herrn Oberst Zehnder.
3. Es sei der jetzige, unsere Rekrutur im hohen Maße schädigende Modus (darüber waren freilich die Ansichten sehr verschieden) der Pferdeabgabe zu diskutieren resp. das Militärdepartement um Bestellung einer Kommission anzugehen, welche die Frage der Abgabe der Bundespferde an die Kavallerierekruten nach jeder Richtung prüfen soll.

Es würde zu weit führen, wollten wir Ihnen an dieser Stelle die an das hohe Militärdepartement wenige Tage nach stattgehabter Sitzung abgegangene Petition wiederholen. Eine Rückäußerung wurde uns von der hohen Behörde nur betreffend des Modus der Pferdeversteigerung in ablehnendem Sinne zu Theil, indem sie uns die Antwort, welche der hohen beruflichen Regierung in dieser Angelegenheit gegeben wurde, ebenfalls zukommen ließ. Wir versäumten nicht, das Aktenstück sofort in Copia unseren Schwestervereinen zur Kenntniß zu bringen. Auf die übrigen Punkte unserer Petition ist das hohe Militärdepartement bis heute nicht eingetreten, doch hoffen wir über kurz oder lang auch Ihnen hierüber Weiteres berichten zu können. Nachdem so sämtliche Beschlüsse unserer letzten Generalversammlung vollführt waren, beschäftigte sich Ihr Vorstand lebhaft mit der Frage der weiteren Vereinsthätigkeit, dabei von dem Wunsche ausgehend, derselben wenn immer möglich eine Form zu geben, an der jedes einzelne Mitglied und der Verein als Ganzes interessiert sei, so tauchte anfänglich zwar in unbestimmter Gestalt der Plan von der Abhaltung eines spezifischen Militärreitens auf. Ihr Vorstand verhehlte sich dabei nicht, daß der Ausführung dieses Projektes ziemlich Schwierigkeiten entgegenstünden, doch das Sprichwort „frisch gewagt ist halb gewonnen“ gab schließlich den Ausschlag und es wurde munter an die Arbeit geschritten. Vor Allem mußten wir der Unterstützung der Herren Oberst Zehnder und Oberstleutnant Schmid sicher sein resp. uns überzeugen, ob genannte Herren das Projekt wohlwollend beurtheilen würden und in der That, unser Vorhaben wurde in Arau nicht nur günstig aufgenommen, sondern der Herr Waffenschef und der Herr Oberinstruktor versprachen uns nach Kräften zu unterstützen.

Der 23. Mai wurde als Festtag bestimmt, weil am 22. Mai die Cadreschule in Arau zu Ende ging und wir hofften, daß die Theilnehmer dieses Kurses sich besonders an den Rennen betheiligen würden, was dann auch geschah; aus demselben Grunde wählten wir den Platz Arau für Abhaltung des Festes. Die Platzfrage — der Schachen — war Dank der Goulanz des Hrn. Oberst Stadler, Kreisinstruktor des V. Divisionkreises, bald erledigt. Die Erstellung der Piste und Tribüne wurde an die Herren Rutz & Hauri in Arau vergeben und Herr Oberstleutnant Schmid hatte die Güte, die betreffenden Arbeiten zu überwachen. Von dem hohen eidg. Militärdepartement erhielten wir ebenfalls die Erlaubniß zum Tragen der Uniform für die an den Rennen Theilnehmenden, die Eisenbahndirektionen gestatteten die ermäßigten Taxen für den Pferdetransport, kurz, die Bearbeiteten nahmen den günstigsten Verlauf. Das Rennprogramm wurde festgestellt und bestand aus einem Trabreiten für Unteroffiziere und Soldaten (Distanz 1600 Meter), einem Rennen mit Hindernissen von 1 Meter Höhe für Unteroffiziere und Soldaten (Distanz 1600 M.), einem Trabreiten für Kavallerieoffiziere mit derselben Distanz, sowie einem Flachrennen für Unteroffiziere und Soldaten, den Schluß des Militärreitens bildete ein Rennen mit Hindernissen für Offiziere aller Waffen (Distanz 2400 Meter). Die Hindernisse bestanden aus Heden von 1 Meter Höhe, einem natürlichen Aufsprung und einem Graben von ca. 5 Fuß. Wir wollen Ihre Geduld nicht auf die Probe stellen mit Aufzählung der Einladungskuliculare, Aufrufe u. s. w., welche Ihr Vorstand zu erlassen genöthigt war, um Leben in die noch todte Maschine zu bringen. Nur so viel darf ohne alle und jede Uebertreibung auch an dieser Stelle gesagt werden, daß das Militärreiten in sämtlichen Kreisen, die es interessieren mußte, die günstigste Beurtheilung fand; so sehen Sie in den Akten Schreiben hoher Offiziere anderer Waffen, welche diese neue Institution nicht nur gut hießen, sondern uns ermunterten, auf der betretenen Bahn vorwärts zu schreiten, auch der schweizerische Rennverein begrüßte in seiner Generalversammlung im März 1880 unser Vorhaben auf's Wärmste und daß dieser Gruß keine leere Phrase sei, hat derselbe auf's Schönste durch seine gegebenen werthvollen Ehrengaben bewiesen. Es würde leider zu weit führen, wollten wir alle die gütigen Geber und Geberinnen namentlich aufzählen, welche unser Militärreiten durch Ehrengaben verschönern halfen, nur eines Mannes sei speziell mit dem Gefühle aufrichtigster Verehrung gedacht, wir meinen den greisen Herrn Oberst Ed. Ziegler in Zürich, welcher der Erste war, der das Militärreiten mit einer freundlichen Gabe beschenkte, ein weiterer Beweis, wie sehr dieser hochgeachtete Militär selbst die kleinsten Vorgänge, welche unsere militärische Ausbildung tangiren, noch auf's Lebhafteste verfolgt und unterstützt!

Im Kanton Aargau begann es sich nun zu regen, die dortigen Kavallerievereine drückten uns ihre lebhafteste Freude über unser Beginnen aus und versprachen Allem aufzubieten, um das Militärreiten zu einem gelungenen zu gestalten, und dieses Versprechen haben unsere Kameraden im Aargau getreulich gehalten, ihnen ist ein schöner Theil an dem Erfolge zuzuschreiben, welchen das Rennen hatte; denn unter der Führung der Herren Hauptmann Schwarz, Hauptmann Stutz und Oberleutnants Rauber und Waldmeyer erschien am 23. Mai ein ganz bedeutendes Kontingent von Theilnehmern, sowie auch das Aufsichtskorps des Rennens aus Angehörigen aargauischer Schwadronen bestand.

Endlich gingen ebenfalls aus den Kantonen Zürich, Bern, Luzern u. s. w. Anmeldungen ein, so daß am 20. Mai, als das definitive Programm zusammengestellt wurde, ca. 82 Anmeldeungen notirt werden konnten, ein Resultat, welches unsere kühnsten Erwartungen überstieg.

Schließlich kam er, dieser 23. Mai; unheilswangere Wolken sandten während der Morgenstunden von Zeit zu Zeit ihr „köstliches“ Raß auf den Festort nieder, daher sich der Vorstand und gewiß auch alle Diejenigen, welche an dem Gelingen des Militärreitens warmen Antheil nahmen, nicht gerade in der rosigsten Stimmung befanden.

Die definitive Einteilung in die Serien begann, die vielen

Mutationen erhielten ein neues Programm, welches wegen Zeitmangel auf hektographischem Wege vervielfältigt werden mußte, so daß endlich gegen 11 Uhr alle Vorarbeiten beendet waren.

Punkt 11½ Uhr versammelte sich das Preisgericht im Gasthof zum Storch, daselbst war bestellt aus den Herren Oberstleutnant Müller von Luzern, Oberleutnant Leumann von Bürglin, Major Blumer von Frettenstein, Major Fehr von Kartshausen-Zittingen, Major Dubler von Wohlen, Hauptmann Müller von Thayngen, Hauptmann Schnell von Bern, Hauptmann d'Albis von Lausanne und Hauptmann von Gonzenbach von St. Gallen; es wählte zu seinem Präsidenten Herrn Major Blumer. Herr Oberst Jendler war leider trotz allen Bemühungen nicht zu bestimmen, als Preisrichter zu fungiren.

Den Herren Preisrichtern sprechen wir hienit den besten Dank aus für ihre Mühewaltung, Herr Oberstleutnant Schmid hatte die Freundlichkeit, die Oberleitung des Reitens zu übernehmen, sein Adjutant war Herr Oberleutnant Waldmeyer. Als Starter fungirte unser Herr Vizepräsident, Herr Guldenoberleutnant Vogel, das Amt eines Contre-Starters war Herr Hauptmann R. von Murali so freundlich zu besorgen.

Kurz nach 1 Uhr begannen die Rennen. Der Himmel schien sich allmählig mit unserm Unternehmen auszuföhnen, buntes Leben und Treiben herrschte auf dem sonst nur ernster militärischer Thätigkeit geweihten Schachen. Außer der Piste wogte eine unzählige Menschenmasse auf und nieder, denn der Vorstand fand es für angezeigt, dem Publikum, soweit dies den innern Raum und die Tribüne nicht berührte, freien Zutritt zu gestatten, welche Begünstigung deshalb lebhaft benutzt wurde und ferner war man auf die Leistungen der Wettreitenden sehr gespannt, namentlich wollten auch alle früheren Angehörigen der Kavallerie den sich entwickelnden Leistungen eine Aufmerksamkeit, welche ihnen alle Ehre machte und mehr wie Ehen hörte man sagen: „Ich habe auch einmal dazu gehört.“ Auf der Tribüne, die den Anforderungen punkto Raum bei Weitem nicht entsprach, hatten sich das Preisgericht und die Eingeladenen eingefunden, selbstverständlich bildeten die lebenswürdigen Heberinnen einer geschmackvollen Ehrengabe eine besondere Zierde dieses Kreises. Der Vorsteher des eidg. Militärdepartements, Herr Bundesrath Oberst Hertenslein, beehrte das Rennen ebenfalls mit seiner Anwesenheit und verfolgte das Abreiten der edelsten Erben mit großer Aufmerksamkeit.

Die einzelnen Rennen gingen prompt von Statten, kein Unfall ereignete sich, zu bedauern war, daß die Offiziers-Rennen eine viel zu schwache Besetzung zeigten, namentlich mußte es befremden, daß an dem Jagdbrennen für Offiziere aller Waffen sich nur Wenige beteiligten. Die Leistungen selbst wurden allgemein als ordentliche bezeichnet, unsere Dragoner sind durchschnittlich schneidig geritten und ist sicher anzunehmen, daß jeder Einzelne von dem Gefühle: „Heute gilt's“ durchdrungen war. Auf eine spezielle Beschreibung der einzelnen Rennen wollen wir nicht eingreten, erstens würde dies zu weit führen, zweitens verweisen wir auf die Presse, welche uns vor dem 23. Mai schon ihre lebhaftesten Symptomen kundgab und nach dem Militärreiten daselbst in wohlwollendster Weise einem weitem Publikum vor Augen führte. Was die Gewinner anbetrifft, so ist hier nicht der Platz, solche namentlich aufzuführen, sollte sich das eine oder andere unserer Mitglieder noch speziell hiefür interessieren, so kann die Gewinnliste beim Aktuarate bezogen werden.

Ga. 3½ Uhr waren sämtliche Rennen beendet. Um 5 Uhr vereinigte ein einfaches Nachtessen die Teilnehmer im Saale des Gasthofes zum Storch, unser Herr Waffenschef beehrte daselbst ebenfalls mit seiner Anwesenheit, wobei er die Freundlichkeit hatte, seine Beschreibung über den Verlauf des Reitens auszubringen, dabei den Wunsch aussprechend, daß die Schwestervereine ebenfalls in dieser Weise unserm Beispiele folgen möchten, ein Wunsch, der, wie wir hören, nun zur Verwirklichung gelangen soll, indem nächstes Jahr sowohl der Centralschweizerische Kavallerieverein als der Waadtländerische Kavallerieverein spezifische Militärreiten veranstalten werden, wozu wir ihnen ein herzlichstes „Glück auf“ rufen.

Es waren dies schöne und gemüthliche Stunden, welche den Schluß unseres kleinen Festes bildeten, sie werden jedem Theil-

nehmer unvergeßlich bleiben, daß sind wir überzeugt. Die gute Wirkung des Militärreitens auf unsere Kavalleristen zeigte sich alsdann frappant bei dem diesen Herbst abgehaltenen Wettrennen des schweiz. Reitervereins in Zürich. Der weitaus größte Theil der mitkonkurirenden Kavalleristen waren Teilnehmer unseres Aarauer-Reitens, frisch und fröhlich sind sie also wieder gekommen, Sieger und Besiegte von dazumal, um abermals das Glück herauszufordern und zu beweisen, daß jeder Kavallerist bemüht ist, sei er nun Offizier, Unteroffizier oder Soldat, sich da nach besten Kräften zu versuchen, wo ihm Gelegenheit geboten wird, das Panzer seiner Waffe hoch zu halten; möge dieses Bestreben in jedem Einzelnen der Angehörigen unserer Reiterei erstarken; dies ist unser tiefgefühlter Wunsch!

Gehen wir zu den Finanzen über: Es liegt in der Natur der Sache, daß das Aarauer Fest für unsere finanziellen Verhältnisse ein nur negatives Resultat zu Tage fördern konnte, die Einnahmen waren beinahe Null, die Ausgaben, obschon möglichst gespart wurde, ziemlich groß. Wir legen Ihnen hienit die spezielle Rechnung des Militärreitens zur gef. Prüfung und eventuellen Genehmigung vor, dieselbe schließt mit einem Passivsaldo von Fr. 3847. 50, welcher Betrag aus unserer Vereinskasse gedeckt wurde. Eine abgeschlossene Jahresrechnung können wir Ihnen heute nicht unterbreiten, da die Jahresbeiträge pro 1880 noch ausstehen, welcher Umstand der außergewöhnlich frühen Abhaltung der Generalversammlung zuzuschreiben ist, wohl aber sind wir im Falle, Ihnen das annähernde Resultat der diesjährigen Rechnung mitzutheilen, dieselbe wird, falls im Einzug der Jahresbeiträge nicht zu viele Lücken entstehen, einen Aktivsaldo von ca. Fr. 7000 aufweisen. Der Verein zählt heute 497 Mitglieder und ist zu hoffen, daß Dank der wohlwollenden Gesinnungen seitens der Herren Schulkommandanten sich diese Zahl immer vergrößere. Mögen auch unsere Mitglieder ihr Bestes beitragen, um recht viele unserer Waffenkameraden zum Beitritt in den Verein zu veranlassen. Noch haben wir Ihnen zu melden, daß die Sektion Solothurn nur noch aus wenigen uns treu gebliebenen Mitgliedern besteht, indem der Korrespondent derselben, Herr Hauptmann Esch, eigene Rennen veranstaltet und so aus unserem Verbarde getreten ist. Im Laufe des Jahres wurde die Sektion Glarus, Korrespondent Herr Guldenleutnant Glarner, und die Sektion Tessin mit Herrn Guldenhauptmann Martignoni-Ré gebildet.

Zum Schluß sprechen wir den Herren Korrespondenten und allen Denjenigen, welche uns unterstützten, den wärmsten Dank aus und hoffen, dieselben werden uns auch fernerhin in unsern Bestrebungen ihre Hülfe angedeihen lassen!

Zürich, im Dezember 1880.

Der Vorstand des schweizerischen Kavallerievereins:

Der Präsident:

Oth. Blumer, Major.

Der Aktuar und Quästor:

Paul Wunderly, Hauptmann.

(Preisfragen des waadtländischen Offiziersvereins:)

Das Comité der Lausanner Offiziersgesellschaft, Unterabtheilung der Section Waadt des eidg. Offiziersvereins, hat am 27. November angezeigt, daß der Vorstand der kantonalen Offiziersgesellschaft am 24. Nov. eine Anzahl Preisfragen für das Jahr 1880/81 ausgeschrieben hat.

Diese wurden in der Sitzung am 24. bezeichnet und dann dem Comité zur Ernennung der Commissionen zugesendet. In Folge dessen werden die Commissionen veröffentlicht, welche für die Lösung jeder einzelnen Preisfrage bestimmt wurden, indem sie diejenigen Mitglieder der Commissionen, welche brausfragt wurden, sich mit den bezüglichen Studien zu befassen, zugleich ersuchen, ihren Auftrag annehmen zu wollen und sich an die Arbeit zu machen, damit diese in den Sitzungen der Monate Februar und März der Gesellschaft vorgelegt werden können.

Der zuerst genannte Offizier hat als Präsident der Commission zu functioniren und diese zusammenzuberufen, ausgenommen die Arbeit würde in der Folge in schiedlicher Weise an die einzelnen Mitglieder der Commissionen vertheilt. — Es ist ihm auch gestattet, nach Gutdünken weitere Mitglieder zur Beizuziehen.

Jene Offiziere, welche gegen alles Erwarten der Meinung sein sollten, daß sie den ihnen gewordenen Auftrag nicht übernehmen könnten, möchten nächstens das Comité hiervon in Kenntniß setzen, damit dieses den Betreffenden ersuchen kann, wenn dieses nicht schon von Seite des Präsidenten der Commission geschehen sein sollte.

Die Preisfragen und die Commissionen sind folgende:

1. Ernennung und Beförderungen der Offiziere nach dem neuen Gesetz über die Militärorganisation. — Das Fähigkeitszeugniß. — Der Uevertritt in die Landwehr: Die Herren Major J. Guisan; Hauptmann A. de la Harpe und Oberst. Chs. Fovon.

2. Verschanzungen des Schlachtfeldes: die Herren Oberst. Kochmann, Major G. Favay; Hauptmann Ch. Guiguer de Brangins, Oberst. G. Ruffy und Henri Manuel.

3. Der militärische Vorunterricht in der Schweiz und im Ausland (Art. 81 v. Militärorganisation). — Die Cadettencorps: Herren Majore G. Secretan und Ch. Garrard; Oberst. Maget und Lieutenant Ch. Bugnon.

4. Munitionsnachschub. Munitionsergänzung während des Gefechtes: Herr Hauptmann F. de Charrière; Oberst. B. Marquis und Lieutenant H. Ductaur.

5. Die Gebirgs-Artillerie und ihre Ausrüstung: Herr Hauptmann G. Rosenberger, Oberst. G. Müller, Grouard Manuel und Lieutenant G. Buischoud.

6. Das Caliber der Feldgeschütze. Einzelstgeschütz oder mehrere Caliber: Die Herren Oberst Dapples; Hauptmann Ch. Guiguer de Brangins und Oberst. G. Rochat.

7. Kritische Untersuchungen über die neuen tactischen Reiterreglemente: Die Herren Oberst. Boicrau, Hauptmann F. Berrin; Oberst. A. Köhler; und die Lieutenants Chs. Marcel und A. Mercier.

8. Der summarische Rapport. — Seine Bestimmung. — Die Art wie er eingerichtet sein soll: Die Herren Hauptmann Greuter; Verwaltungshauptmann A. Demieville; Oberst. H. Dumur und Ch. Schmidhauser.

9. Ein militärisch-historischer Gegenstand nach freier Wahl.

Für letztern Gegenstand wurde keine Commission ernannt, da dieser die Arbeit eines Einzelnen bildet.

Das Comité sagt auch, es sei selbstverständlich, daß die Preisfragen, deren Lösung einer Commission übergeben wurde, auch von Einzelnen behandelt werden können, und je mehr Privatarbeiten eingebracht werden, desto besser werde der Zweck der Commission erreicht werden.

U n s l a n d.

Italien. (Heeres-Disziplin und Moralität.) Ein reservirtes Circular-Schreiben des Kriegsministers an die Korps-Kommandanten in Betreff der Heeres-Disziplin und der Moralität im Offizierskorps und in den Truppenkörpern macht seit einiger Zeit viel von sich reden. Politische und Militär-Journale besprechen diese Thatsache; die einen in alarmirender, die andern in beschwichtigender Weise. Die Letzteren erklären die Sache damit, daß es nothwendig war, gewissen Mißbräuchen, die Disziplin betreffend, energisch entgegenzutreten. Was die Moralitätsfrage anbelangt, so wird zugestanden, daß es Dinge gibt, die seit einigen Jahren unangenehm hervortreten. Im Offizierskorps kommen Fälle vor, wo Einzelne sich ermüdet zeigen und Alles krumm und grad gehen lassen. Andere in auffallender Art zu bequemen Stellungen und stabilen Dienstpositionen sich drängen. Aber auch noch andere Erscheinungen sind es, welche die Veranlassung zu General Milon's Circularschreiben gegeben haben. — Indem man dies zugibt und des Kriegsministers Vorgehen billigt, wünscht man nun offen, daß auch sofort zu den erforderlichen Mitteln gegriffen werde, um Uebel, die nicht im Handumdrehen zu beseitigen sind, energisch an der Wurzel zu fassen.

Spanien. Die Armee besitzt eine unverhältnißmäßig starke Generalität; es befinden sich jetzt in Aktivität im ganzen 463 Generale. Das im Mai d. J. von den Kammern angenommene Gesetz, betreffend die Organisation der Generalität im

spanischen Heere, stimmt im wesentlichen mit dem königlichen Dekret vom 7. Mai 1879 überein, wonach die Zahl der aktiven und zur Disposition gestellten Generale fortan zusammen auf 264 normirt wird. Dieselben werden nach Eintritt in bestimmtes Lebensalter auch ohne vorherigen Antrag der Betreffenden in die Abtheilung der Reserve der Generalität versetzt. Rünftig sollen von je 3 in der ersten Abtheilung der Generalität eintretenden Bakanten (durch Tod, nicht durch Versetzung zur Reserve) nur eine wieder besetzt werden. Den gegenwärtig vorhandenen Ueberschuß an Generalen hofft man auf diese Weise allmählig zu vermindern.

V e r s c h i e d e n e s.

— (Lambour Josef Kossel 1809.) In dem Gefechte bei Geislingen (19. April 1809) wurde dem Lambour Josef Kossel vom 42. österr. Inf.-Regt. während des Vorrückens der Plänkler durch eine Gewehrfluge die rechte Hand zerschmettert. Ungeachtet der ebenso schmerzhaften als gefährlichen Wunde fuhr er mit der linken Hand so lange fort, den Doubtirmarsch zu schlagen, bis er vom Blutverlust erschöpft, leblos auf seine Trommel nieder sank. Zwar wurde durch schnelle Hülfe sein Leben, aber nur mit Aufopferung des rechten Armes, gerettet.

(Reithauscher, der Soldat im Felde, S. 75.)

— (Die Vertheidigung von Deligrad 1809.) Nach der schrecklichen Niederlage der Serbier bei Alexinec (27. Juni 1809) sammelte sich das geschlagene Heer hinter Deligrad und ließ in dem ringsum verschanzten Lager 9000 Mann als Besatzung zurück.

Die Türken, welche einsahen, daß sie, um mit Sicherheit weiter vorzudringen, sich Deligrads bemächtigen mußten, sammelten sich bis 50,000 Mann stark, umschlossen das verschanzte Lager und schritten mit Belagerungsarbeiten gegen dasselbe vor.

Die weiteren für die Serbier unglücklichen Ereignisse ließen den Eingeschlossenen keine Hoffnung des Entsatzes, nur zwischen Ergebung und Tod blieb die Wahl. Sie wählten den Tod. Sie schworen einmüthig, bis zum letzten Athemzuge ihren Posten zu vertheidigen, ein Leben, durch Kämpfe für's Vaterland erhasben, nie in den Fesseln blutdürstiger Feinde schmachtvoll zu enden. Vergebens forderten die Türken sie zur Uebergabe auf. Die Tapfern waren entschlossen, zu sterben für Glauben und Vaterland. Aber auch die Türken, von Nachcurrit entflammt, waren bereit, mit ihren Leibern die Gräben der Wälle zu füllen, — zu siegen um jeden Preis. Ein achtstägiger Kampf wüthete rings um Deligrad. Mit jedem Morgen begannen neue Stürme, in jeder Nacht rüsteten sich neue Schaaren, den Kampf am nächsten Morgen zu erneuern. Vergebens! — Aber die Kampfkraft der Türken, ihre ungeschwächte Kraft mußte endlich doch über die ermattete und gebeugte Schaar der Vertheidiger siegen.

Diese hatten nur wenig Munition, nur wenig Lebensmittel mehr und — was das Schlimmste war, nicht einmal hinlänglich Wasser in der brennenden Hitze, die alle Quellen vertrocknete, und die Verwundeten beinahe verschmachten ließ.

Der 23. August war der Tag, der mit dem Tode aller Vertheidiger einen Kampf endete, der den Gefallenen zum unsterblichen Ruhme gereicht. Ein furchtbares Feuer aus allen türkischen Geschützen eröffnete mit Tagesanbruch den Kampf um die Entscheidung. Unter wildem Geheul rückten von allen Seiten die Schaaren der Türken zum Sturm, entschlossen, nicht — oder als Sieger zurückzukehren. Die Serbier hatten wenig Schüsse mehr zu geben. Mit letzter Anstrengung erklimmen sie den Kamm der Brustwehren, um das Erseigen ihrer leicht zu nehmenden Verschanzungen mit ihren blanken Waffen, mit ihren Leibern zu wehren. Kühn dringen die Türken vor, stürzen sich in den Graben und steigen an den Verschanzungen empor. Mehrere Male wurden die Eindringenden zurückgeworfen, doch neue Stürmer trangen über die Leichen ihrer Vorgänger und die Serbier sanken ermattet auf der Stelle, wo sie kämpften, und legten liegend noch den Kampf fort. — Endlich war das Lager überfliegen, aber fort wüthete im Innern der Kampf, und endete erst mit dem Tode der Kämpfer. Kein Vertheidiger Deligrads blieb am Leben. Die siegenden Türken hatten 7000 Mann verloren. Ihre tapfern Gegner erlagen den übermenschlichen Anstrengungen — nicht ihren Waffen.

(Reithauscher, der Soldat im Felde, S. 118.)

Billig zu verkaufen.

Die 10 letzten Jahrgänge der Schweiz, Militär-Zeitung, neu eingebunden. Gefl. Offerten unter Chiffre RW befördert die Exped. des Blattes.